

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1790**

LXXXIII. Allerley Merkwürdiges aus der Naturgeschichte des Hasen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10024**





## LXXXIII.

Alleley Merkwürdiges auß der Natur-  
geschichte des Hasen.<sup>1)</sup>

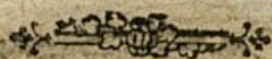
**D**er Hase, dieses allgemein bekannte Thier, hat in seiner Naturgeschichte so viel Merkwürdiges, daß es sich wol der Mühe verlohnt, ihn etwas näher, als blos nach seiner äußerlichen Beschaffenheit kennen zu lernen.

Dieses, an allen europäischen Tafeln so beliebte Thier, wird von den Morgenländern gänzlich verachtet. Das mahomedanische und noch lange vorher das jüdische Gesetz, haben zwar wirklich den Genuß des Hasenwildprets, wie des Schweinefleisches untersagt; die Griechen und Römer aber, haben es für eben so schätzbar, als wir, gehalten. Sein Wildpret ist in der That fürtrefflich, so gar sein Blut läßt sich, als das schmackhafteste und süßeste, unter allen Arten, genießen. Das Hasenfett aber hat keinen Antheil an der Leckerhaftigkeit seines Wildprets; denn so lange der Hase noch auf dem Felde in Freyheit lebt, wird er nie Fett ansehen. Im Hause hingegen erzogen, ist er in Gefahr, an allzuhäufigem Fette zu sterben.

Der

1) Lepus Timidus.





Der Kopf des Hasen ist länglicht, herunterwärts gebogen, nach der Spitze zu schmal, und vom Munde bis zu den Ohren abgerundet. Die Schnauze ist dick und groß, mit langen Barthaaren besetzt; besonders ist der innere Theil der Lefzen mit Haaren bebrämt, vielleicht ist er auch das einzige Thier, das selbst inwendig im Maule mit Haaren versehen ist. Er hat oben vier Vorderzähne, nämlich zwei vorne, die durch einen Einschnitt getheilt zu seyn scheinen, und zwei hinter denselben, welches bloße Stifte sind; unten befinden sich nur zwei Schneidezähne, oben an jeder Seite 6. und unten 5. schmale Backenzähne, zusammen 22. Zähne. Die Nasenlöcher sehen wie ein zweites Maul aus, indem sie  $\frac{7}{8}$  Zoll über der Lippenpalte stehen, welche die Oberlippe gleichsam zertheilet, und bis an die Mittelwand der Nase reicht<sup>2)</sup>. Die Augen stehen zur Seite, sind groß, weit hervorragend, und schwarz. Die Ohren (Löffel) sind länger, als der Kopf, und an der Spitze schwarz. Der Hals ist stark, die Brust enge und fleischigt, der Körper langgestreckt, und überall gleichdick. Die Vorderfüße (Vorderläufte) sind kurz, dünne, und mit 5. Zehen versehen, die Hinterfüße (Sprünge) sind länger,

2) Man pflegt daher eine jede gespaltene Lippe eine Hasenscharte zu nennen.





länger, ohngefähr halb so lang, als der Körper, und haben 4 Zehen. Belbe haben schwarze, lange, spizige, ausgehöhlte, in der Haut verborgene Nägel. Die Füße, und selbst die Fußsohlen, sind mit Haaren dicht besetzt. Der Schwanz, (Blume) ist kurz, in die Höhe gekrümmt, oben schwarz, und unten weiß. Die Farbe des Balges, der mit wolligen Haaren, und einzelnen Stachelhaaren dicht besetzt ist, ist oben gelb und schwarz gesprengt, zur Seite röthlicher, und unten gelb und weiß.

Der Hase hat seine Augen beständig offen, und schläft sogar mit ganz oder halb offenen Augen, weil sie seine kurze gleichsam abgeschnittene Augenlider nicht bedecken können, und ihm die Augenwimpern fehlen. Er schläft viel. Er sitzt immer auf den Hinterfüßen, welches man ein Männchen machen nennt, und spielt oft mit sich selbst, oder mit seines Gleichen, vorzüglich aber bei Mondschein, doch kann die geringste Bewegung, das Rauschen eines abfallenden Blattes, seine Sicherheit und Ruhe stöhren; alle, die etwa bei einander sind, fliehen alsdann bestürzt, jeder nach einer andern Seite. — Die längern Hinterfüße des Hasen verwandeln seinen Gang in ein stetes Hüpfen, er kann daher auch den Berg schnell hinan, aber nur langsam hinunter kommen, und sucht daher bei



bei Verfolgungen vor allen Dingen einen Berg zu erreichen.

Die Dauer des Lebens der Hasen, erstreckt sich auf 7. höchstens 8. Jahre; und ihr ganzes Wachsthum wird beinahe in einem Jahr vollendet. Ihre Stimme hört man nicht eher, als wenn man sie mit Gewalt greifet, martert, oder verwundet. Sie besteht nicht in einem scharfen Geschrey, sondern in einem Laute, welcher mit einer Kinderstimme viel ähnliches hat. Zur Zeit der Begattung, ist sie ein dumpfes Murksen.

Beide Geschlechter der Hase (Kamler) und die Häsin (Seghase, Mutterhase) haben noch besondere Kennzeichen, wodurch man sie von einander unterscheiden kann. Der Hase hält die Löffel zusammen und gerade nach dem Rücken hin, die Häsin aber hängt sie auseinander, und legt sie mehr seitwärts an den Kopf. Außerdem hat auch der Hase noch einen stärkern wolligern Kopf, einen längern und stärkern Bart, kürzere und breitere Ohren und breitere Lenden. Gemeinlich ist er auch auf dem Rücken hin, dunkelgrauer, und an den Blättern röthlicher. Die Häsin sitzt überdies fester als der Hase.

Der Hase ist, wie schon aus dem vorhergehenden erhellet, ein sehr furchtsames und unbewehrtes Geschöpf, das aber durch seine hervorliegen-





liegenden Augen, und scharfes Gesicht vor einer  
 nahenden Gefahr gewarnet, und durch seine  
 Geschwindigkeit sehr oft daraus entrißen wird.  
 In Gegenden, wo er sich Sommer und Winter  
 im Felde aufhalten muß, gräbt er sich sein Lager  
 mehrentheils auf die Mittelfurche des Ackers in  
 Gestalt eines Ovals, so lang als er selbst ist,  
 und so tief, daß sein Rücken noch etwas hervor-  
 steht. Die beiden Vorderfüße hält er dicht ge-  
 gen den Kopf zu gestreckt, und die Hinterfüße  
 verkürzt er unter den Leib, so daß man ihn ohne  
 gehörige Kenntniß und Uebung für eine Erdscholle  
 halten sollte. So lange das Getraide noch auf  
 dem Halme stehet, geht er nicht aus demselben,  
 und bis zum Winter bleibt er in den Stoppeln.  
 Alsdenn sucht er aber in Gegenden, wo er Wäl-  
 der und Feldhölzer in der Nähe hat, dieselben  
 zu seinem Aufenthalte auf. Regen, Hagel,  
 Schnee, stürmische und kalte Winde, große  
 Kälte und außerordentliche Hitze steht er nicht  
 gern aus, und meidet besonders alle Gegenden,  
 wo ihn im Winter die scharfen Ost- und Nord-  
 winde treffen könnten, und wo er im Sommer  
 der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt wäre. —  
 Um in seinem Wohnsitze vor seinen Feinden, be-  
 sonders den Hunden sicher zu seyn, hat ihn die  
 Natur gelehrt, ihnen die Spur durch Wieder-  
 gänge und Absprünge zu verderben, daß sie ihn  
 weder



weder durch den Geruch, noch durch die Verfolgung seines Weges, den er genommen hat, finden können. Wenn er nämlich aus dem Felde in das Holz zu seinem Lager zurückkehrt, welches man im Winter sehr deutlich an der Fährte bemerken kann, so gehet er in einiger Entfernung in gerader Linie eine ganze Strecke vor seinem Lager vorbei, wendet sich dann auf dem nämlichen Wege wieder zurück, thut, wenn er ein wenig gegangen ist, nach der Seite, wo sein Lager sich befindet, etliche Sprünge, geht wieder etliche Schritte, und springt wieder nach der Seite des Lagers ab, und dies thut er noch etliche Mal, bis er seinem Lager gerade gegen über kömmt, wo er wieder etliche Sprünge zur Seite thut, und dann mit einem großen Sprunge sich in dasselbe stürzet.

Die Hasen lassen sich leicht zähmen, und sogar zu Liebkosungen gewöhnen. Doch ist es nicht möglich, sie zu der gewöhnlichen Ergebenheit anderer Hausthiere zu bringen. Denn auch die ganz klein eingefangenen und in Häusern erzogenen Hasen, suchen ihre Freiheit und entfliehen aufs Feld, so bald sie dazu eine vortheilhafte Gelegenheit ablauern können. Ihr gutes Gehör, ihre Gewohnheit gern auf den Hinterfüßen zu sitzen, und sich der vordern als Arme zu bedienen, hat gemacht, daß man sie mit gutem Erfolge abge.





abgerichtet hat, sich mit einer Trommel hören zu lassen, nach dem Taft Bewegungen zu machen, u. s. w.



## LXXXIV.

## Fortsetzung des drey und achtzigsten Stückes.

Die Nahrung der Hasen bestehet in Kräutern, Wurzeln, Blättern, Früchten, Getraide u. s. w. Pflanzen, die einen milchartigen Saft haben, sind ihnen vorzüglich angenehm. Im Winter thun sie der, unter dem Schnee verborgenen Saat, welche sie durch Aufscharren entblößen, großen Schaden, nagen die Rinden der jungen Bäume und die Spitzen des jungen Schlagholzes, und besonders des Schwarzdorns ab. Erlen und Linden lassen sie aber unberührt; junge Gerstensaar, Pappelrinde und Laub, Esparsette und Radieschen, welche sie aus der Erde graben, sind ihre Lieblings Speisen. In sehr harten Wintern werden sie von den Jägern mit Heu und Erbsenstroh gefuttert. Gezähmte Hasen futtert man mit Sallat und Hülsenfrüchten, ihr Wildpret ist aber allemal in diesem Fall von schlechtem Geschmack. Der Regel nach gehen